



Das Gebäude in der Grazer Straße 36 wird umgebaut und neu adaptiert. Prettis

Ein Haus mit vielen Möglichkeiten

Das nahe dem Krieglacher Ortskern an der Hauptstraße gelegene Geschäftsgebäude in der Grazer Straße 36 wird umgebaut und neu adaptiert.

Es ist vorgesehen, in den rund 1900 Quadratmeter umfassenden Räumlichkeiten eine behindertengerechte Gemeinschaftsordination und ein Geschäftslokal einzurichten. Außerdem ist geplant, die Räume im Erdgeschoß als Lager beziehungsweise als

Büroräumlichkeiten zu nutzen und im Obergeschoß vier Wohneinheiten unterzubringen. Seitens Bürgermeisterin Regina Schrittwieser und der Marktgemeinde Krieglach wird dieses Projekt wohlwollend unterstützt.

Auf Wunsch kann die Größe der Einheiten auf die jeweiligen Bedürfnisse der künftigen Mieter abgestimmt werden. Nähere Informationen erhalten sie bei Peter Uly unter 0664/3739330.

ANZEIGE

Die Energie

Zwei Beispiele aus der Region zeigen den schwierigen Umgang mit erneuerbarer Energie auf. Zu oft bleiben Projekte im Planungsstadium stecken.

Die sechs Gemeinden der Kleinregion „Hochschwab-Süd“ Aflenz-Kurort, Aflenz-Land, Etmißl, St. Ilgen, Thörl und Turnau haben die erneuerbare Energie so wie alle anderen Kleinregionen auch als Schwerpunkt im kleinregionalen Entwicklungskonzept (KEK) verankert. Die beiden Bürgermeister Hanns Finding (Aflenz-Kurort) und Hubert Lenger (Aflenz-Land) wurden vom Kleinregions-Vorstand beauftragt, über ein Energiekonzept nachzudenken. „Die erneuerbare Energie ist so umfassend, dass es notwendig ist, einen professionellen Berater zu engagieren, der uns Bürgermeister die

Richtung weist“, sagte Hanns Finding. Mit Fritz Binder-Krieglstein hätte er einen profunden Experten zur Verfügung, „nur wäre es notwendig, dass wir dafür auch Geld in die Hand nehmen“, erläuterte Finding.

Beim Geld jedoch hört sich für viele Bürgermeister das Sympathisieren mit Alternativenergie auf. „Thörl wird in den nächsten Jahren absolut keinen Spielraum für Investitionen im Bereich der erneuerbaren Energie haben. Wieder Geld für Projekte auszugeben, die letztendlich im Papierkorb landen, ist wenig sinnvoll“, sagte Bürgermeister Günther Wagner schon im Wissen, dass es in Thörl eine Woche später eine Bürgerversammlung mit dem Energieberater Johannes Bittmann übers Energiesparen und über erneuerbare Energie geben würde.

Für Bürgermeister Hubert Lenger muss gerade jetzt in erneuerbare Energie investiert werden:

raubt zu viel Geld

„Natürlich kostet es Geld, aber die Investition bekommen die Gemeinden ja retour. Energiekosten können gespart werden und die Wertschöpfung bleibt in der Region.“

Auswertung der Fragebögen

Der regionale Entwicklungsverband (REV) stellte in Kindberg das Ergebnis der im Herbst des Vorjahres an die Privathaushalte ergangenen Fragebögen vor.

Das Resümee der Ergebnispräsentation ist ernüchternd. „Jeder private Haushalt im Bezirk gibt rund 3800 Euro an Energiekosten aus“, sagte Jochen Graf vom REV. Der Österreich-Schnitt liegt pro Haushalt bei 2.685 Euro. Die ermittelten Energiekosten beziehen sich auf Strom, Wärme und Treibstoff. Der Energiebedarf für Strom liegt bei 22 Prozent, für Wärme bei 55 und für Treibstoffe bei 23 Prozent. Laut Studie der LEA (lokale Energieagentur Feld-



Darüber sind sich alle einig: an erneuerbarer Energie und Biomasse führt kein Weg vorbei. Den Gemeinden fehlt es vielfach an Geld für neue Projekte. Bilderbox.com

bach) werden bei der Biomasse derzeit nur 40 Prozent des möglichen Potenzials genutzt.

Um künftig eine weitgehende Energieunabhängigkeit zu erzielen, ist der Bezirk aufgerufen noch mehr in Biomasse, Solar, Photovoltaik, Wind- und Kleinwasserkraftwerke zu investieren. Auch hat die Auswertung der an über 14.000 Haushalte ergangenen Fragebögen ergeben, dass nicht weniger als

12.200 Wohnungen bzw. Gebäude älter als 30 Jahre sind und damit eine thermische Sanierung vom Keller bis zum Dach nötig hätten.

Als nächster Schritt soll die regionale Wertschöpfung forciert werden und eine breite Öffentlichkeitsarbeit einsetzen, waren sich die anwesenden Bürgermeister und Gemeindevertreter einig.

M. HACKL/H. VEITSCHEGGER

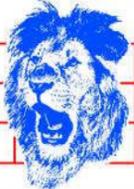
LESERBRIEF

Betteln oder sammeln?

Die Diskussion um das Bettelverbot lässt die Wogen hoch gehen, dies sieht man an den Reaktionen aus den verschiedensten Bevölkerungsgruppen. Ein Aspekt wird hier allerdings vergessen. Es gibt auch sogenannte „Sammler“ (Rotes Kreuz, Caritas) die von Haus zu Haus gehen und um Spenden bitten. Ob diese auch unter das Bettelverbot fallen, steht im Raum. Inwieweit es sich hier um Belästigungen handelt lässt sich schwer feststellen, aber es handelt sich auch um organisiertes Sammeln für einen – so glaube ich – guten Zweck und man sollte diese Organisationen nicht mit den kriminellen Banden in einen Topf werfen.

Josef Bauer, St. Stefan ob Leoben

www.hartlauer.at

Hartlauer  **Hörgeräte**

NEU!
Jetzt bei
Hartlauer:
Hörsysteme mit
Wasserschutz
von Starkey

Starkey.  **series IQ**

Nähere Infos in jedem Hartlauer Geschäft.

Tigern Sie zum Löwen. Es zahlt sich aus.

www.nussbaumer.co.at

ewrogast
Nussbaumer

GRAZ | BRUCK AN DER MUR | FELDBACH | WIEN

Als Profi tanken Sie jetzt während Ihres Einkaufes in allen unseren Standorten gratis!

Nutzen Sie unsere neuen Stromtankstellen in den Standorten Graz, Bruck an der Mur und Feldbach.

Josef Zotter
Riegersburg

Ihr Großhandel für Gastronomie, Hotellerie und Gewerbe – Weil man Vertrauen nicht kaufen kann.